

# Stormarnsche Zeitung

Intelligenz- u. Anzeigebblatt

für den Kreis Stormarn.

Die „Stormarnsche Zeitung“

(Zeitungs-Preisliste Nr. 6384)  
erscheint wöchentlich 3-mal, Dienstags, Donnerstags und Sonnabends mit den Gratisbeilagen „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“ und „Landwirthschaftliches Centralblatt“ und kostet bei der Expedition vierteljährlich 1 Mt. 50 Pf., bei den Kaiserlichen Postanstalten 1 Mt. 90 Pf. mit Bestellgeld.



Inserate

werden die 5-gespaltene Corpusszeile mit 15 Pf., totale Geschäfts- u. Anzeigen, Dienstgesuche u. s. w. mit 10 Pf. berechnet und bis Montag, Mittwoch und Freitag Morgen 10 Uhr erbeten. **Reklamen** per Zeile 30 Pf.  
Inserate für alle auswärtigen Zeitungen werden von der Expedition prompt und zu Originalpreisen übermittleit.

Nr. 2364

Ahrensburg, Sonnabend, den 25. August 1894

17. Jahrgang.

## „Illustrirtes Unterhaltungsblatt“

### Die Manöver der deutschen Armee.

Die großen Manöver der deutschen Armee nehmen nunmehr in naher Zeit ihren Anfang, nachdem ihnen, gewissermaßen als Einleitung, schon längere Zeit kleinere Uebungen vorgegangen sind. Diese deutschen Manöver erfreuen sich unter allen Friedensübungen in Europa des besten Rufes, und kein einziger Staat, der auf seine militärische Waffenrüstung etwas hält, versäumt, Offiziere seiner Armee in das Hauptquartier des deutschen Kaisers zu entsenden. So ist das Gefolge des obersten deutschen Kriegsherrn aus einer bunten Schaar von Offizieren aller Nationen zusammengesetzt, und hier schweigt aller politischer Hader, der die Staaten, Regierungen und Völker so oft entremdet. In den deutschen großen Manövern wird auch niemals jene Geheimniskrämerie betrieben, die sich oft in anderen Staaten geltend macht. Zuerst sind hierauf die Franzosen verfallen, und jenen sind die Russen gefolgt. Als ob solch ein Ausschließen von fremden offiziellen Vertretern auch nur den geringsten praktischen Werth hätte! In Uebungen, die von Zehntausenden von Soldaten vorgenommen werden, denen zahlreiche Zeitungsberichterstatter und Tausende von Zivil-Zuschauern beiwohnen, kann beim besten Willen weder Gutes noch Schlechtes für die Dauer verheimlicht werden, und die Bemühungen, die Resultate solcher Uebungen hinter dem Schleier eines unüberwindlichen Geheimnisses zu verbergen, sind einfach komisch. Darum ist von deutscher Seite auch niemals der Versuch gemacht worden, die Kaisermanöver unter Ausschluß der Oeffentlichkeit stattfinden zu lassen, die deutsche Militärverwaltung

ist diejenige, welche am wenigsten zwecklose Maßnahmen liebt, die nach etwas Besonderem auszuweisen sollen, hinter welchem aber in Wahrheit auch nicht das Mindeste steckt. Wenn es wirklich Geheimnisse zu bewahren gilt, dann spricht man davon überhaupt nicht. Das hat sich bei der ersten Maschinenstellung der neuen deutschen Repetiergewehre gezeigt, jener unvergleichlichen Leistung, von welcher das Inland, ebenso wie das erstaunte Ausland erst dann Kenntniß erhielten, als Alles vollendet war. Wie ein Staat heute seine Truppen einexerziert, was er an Waffen und anderen Kriegswerkzeugen verwendet, das kann heute keine Militärmacht einer anderen lange verheimlichen. Worauf es ankommt, das ist, was die Führer unter gegebenen Verhältnissen mit den ihnen zur Verfügung stehenden Truppenkräften thun werden, und das ist nicht abzulehnen, denn die Verhältnisse bleiben nie gleich. Darum liegt das Hauptgewicht unserer großen deutschen Manöver in der Beweislieferung der Fähigkeit der höheren Führer. Keine andere Heeresleitung urchteilt in dieser Beziehung so scharf und so unnaehsichtig, wie die deutsche, ohne viel Geräusch, aber sicher wird die Prüfung für die Tüchtigkeit im Ernstfalle gefordert.

Von theatralischen Schaustellungen, wie sie in Frankreich nicht selten und auch in Rußland schon vorgekommen sind, ist bei uns keine Rede, es wird ernst, sehr ernst gearbeitet. Dinge, wie bei jenem größten russischen Manöver in Polhynien, wo die Generale Gurko und Dragomirou, die als die besten Feldherrn des Zarenreiches galten, beschliffen, vorfamen, sind bei uns unmöglich. General Gurko hat seine Unteroffiziere noch mehr unter vier Augen gerüffelt, aber Dragomirou, der Höchstkommandirende der russischen Südtruppen, der nie gewohnt war, ein Blatt vor den Mund zu

nehmen, machte aus seinem Jngrium keinen Hehl. Er rügte es in den schärfsten Worten, daß Divisions- und Brigade-Generale zeitweise den Befehlen des Oberfeldherrn so wenig nachgekommen waren, daß der Höchstkommandirende keine blasse Ahnung mehr davon hatte, wo ein Theil seiner Truppen stand. Daneben war die Recognoszirung seitens der Unterführer mit einem so sträflichen Leichtsinne betrieben worden, als ob man sich in der Garnison befände und nicht im kriegsmäßigen Manöver übe. Auch bei dem letzten großen französischen Manöver, welches unter der Oberleitung des Generals Sautour, der für einen Kriegsfalle zum Generalissimus der gesammten französischen Armee bestimmt ist, stattfand, kamen tolle Geschichten vor, und es wurde, allerdings nicht laut, über die Unbotmäßigkeit verschiedener Generale geklagt, deren Verhalten im Ernstfalle von den unheilvollsten Folgen begleitet gewesen wäre. Ein Stein des Anstoßes ist in Rußland wie in Frankreich die geringe Leistungsfähigkeit des Proviantwesens, das gerade in Deutschland auf außerordentlicher Höhe steht. Bei den französischen Manövern ist es vorgekommen, daß die Soldaten statt des Abends am frühen Morgen ihre Rationen erhielten, und in Rußland gab es mit Würmern durchsetzten Zwieback und ein so schlechtes Pferdefutter, daß die Thiere trotz ihres Hungers es unberührt ließen.

Die deutschen Kaisermanöver haben eine erhöhte Anziehungskraft noch dadurch erlangt, daß Kaiser Wilhelm II. häufig selbst ein Kommando übernimmt und sich, wie jeder andere General, der genauen und scharfen Kritik aussetzt. Das ist bedeutamer, als man so annimmt, und für den Soldaten ist ein doppelter Ansporn, wenn sich so auch der oberste Kriegsherr der Nothwendigkeit,

zu lernen, unterwirft, um einmal Meister sein zu können. Die Heranziehung von Landwehrruppen zu den Kaisermanövern in größerem Maßstabe, als dies früher der Fall war, ist eine wichtige Maßnahme, sie erprobt und sichert die Zuverlässigkeit und Leistungsfähigkeit unserer kernigen Landwehr im Kriege. Die neuen Infanteriewaffen und das rauchlose Pulver bedingen es, daß ein immer größeres Menschenmaterial zu den Manövern aufgeboden werden muß, und dadurch werden diese Kriegsbüchungen im Frieden selbstverständlich auch kostspieliger. Möge daher um so sicherer ihr Hauptzweck, die Schlagfertigkeit der Gesammtarmee zu erhöhen, erreicht werden.

## Schleswig-Holstein.

\* Ahrensburg, 24. August. Aus dem Synodalbericht, welcher der letzten Stormarnschen Kreisynode vorgelegt worden ist, können wir nachstehende Mittheilungen machen: Nach den Berichten der Kirchenvorstände hat in Ahrensburg die Einrichtung eines mit 60 Mt. aus der Kirchencasse bezahlten Knabendorfs zur Belegung des Gottesdienstes erfolgreich beigetragen, der Besuch des Gottesdienstes hebt sich hier. In Trittau und Alt-Nahlstedt sind die Nebengottesdienste in den Dörfern fortgesetzt, in Alt-Nahlstedt Passionsandachten in denselben neu eingeführt. Aus sämmtlichen Gemeinden, in den Hülfsgeistliche angestellt sind, wird über den Besuch der Gottesdienste Erfreuliches berichtet. Geburten wurden angemeldet 2396, getauft wurden 2111, davon in Kirchen 1449, in Schulen 222, in Privathäusern 440. Innerhalb 6 Wochen wurden getauft 473, in 3 Monaten 671, später 967 Kinder. Unter den Getauften waren 157 uneheliche. Der Prozentsatz der unehelich Geborenen schwankt in den einzelnen Kirchspielen zwischen 2,3 pZt. (Bargteheide) und 14,4 pZt. (Eichede), im Mittel stehen Alt-Nahlstedt, Siek und Steinbek mit 6—7 pZt. (Wenn Ahrensburg den verhältnismäßig hohen Prozentsatz von 11 pZt. aufweist, so ist dies wesentlich darauf zurückzuführen, daß hier gewerbmäßig Personen, namentlich aus der benachbarten Großstadt auf-

## Die Nemesis.

Novelle von Walter Hogarth.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung.)

Dann peinigte Rupprecht von Eggonsberg auch der Gedanke, wie er aus Rabens Schlingen sich befreien sollte. Raben war in seiner Weise immer noch sehr gefällig und großmüthig gegen ihn gewesen, hatte ihm sogar noch weitere fünfzigtausend Francs zugesagt, um morgen sein Glück von Neuem zu versuchen. Aber ein von Minute zu Minute wachsender Widerwille stieg jetzt im Herzen Eggonsbergs gegen den Rittmeister auf, er entsann sich auch, daß dieser schon in der Residenz wegen seiner Neigung zum Hazardspielen einen verdächtigen Ruf genossen hatte, und er schrieb deshalb den dämonischen Versuchungsfürsten des Rittmeisters sein ganzes Unglück zu, und beschloß, dessen weitere Gefälligkeit morgen nicht anzunehmen, mochte es kommen, wie es wollte.

Mit stehenden Kopfschmerzen erwachte Rupprecht von Eggonsberg am andern Morgen sehr zeitig aus einem unruhigen Schlafe und sprang wie von Furien gequält sofort aus seinem Bette, denn die Gewissensbisse über sein gestriges wahnwitziges Thun folgerten ihn aufs Neue und ließen ihm keine Ruhe. Er kleidete sich rasch an, bestellte sich ein Frühstück und eilte dann hinaus in den Garten

des Hotels und von dort weiter in die herrliche Umgebung Monacos.

Nirgends fand der unglückliche junge Mann Ruhe, und kein einziger rettender Gedanke stieg in seiner Brust auf, um ihn von der Spielschuld zu befreien.

„Es ist unmöglich, gänzlich unmöglich,“ seufzte der junge Mann, „ich bin unrettbar einem finsternen Geschick verfallen und werde meinem guten Vater den schrecklichen Leichtsinn beichten müssen, um die Schuld zu tilgen, denn an die Hoffnung, mit dem mir noch von Raben angebotenen Gelde im Spiel das Verlorene wieder zu gewinnen, wage ich nicht einmal recht zu denken, und ich will auch mit diesem gleißenden Verföhler, dem Raben, nichts weiter zu schaffen haben.“

Eggonsbergs Geist schweifte weit, weit zurück in seine glückliche Kindheit, wo er fast wie im Paradiese gelebt hatte, und alle Erinnerungen seines vergangenen Lebens verfliegend, fand er nicht die geringste Ursache zu einem solchen Leichtsinne, wie er gestern gezeigt. Seine Gemüthsstimmung wurde dadurch nur noch trostloser. Sein halbes Leben hätte er darum geben mögen, wenn er die gräßliche Spielschuld und seinen sträflichen Leichtsinne hätte tilgen können.

Mechanisch trugen ihn seine Füße weiter und er verirrete sich allmählich in die benachbarten Berge. Plötzlich stand er an einem gähnenden Abgrunde, in dessen Tiefe ein düsterer Gebirgssee sichtbar wurde.

„Ein Sprung in die Tiefe und alles Elend ist zu Ende!“ rief es in seinem Innern, aber Eggonsberg widerstand der Versuchung standhaft, denn er war viel zu gottesfürchtig, um selbst in diesem schweren Kummer sein Leben mit einem Selbstmord zu enden.

Eine wunderbare Beruhigung griff, als er die Versuchung überstanden, in seinem Gemüthe Platz, obwohl er selbst noch keinen Gedanken daran hatte, daß das Unheil, welches seine Zukunft bedrohte, von ihm genommen werden konnte.

Seltam beruhigt in seinem aufgeregten Gemüthe, obwohl er sich noch immer nicht Rechenschaft über die Ursache dieser Umwandlung in seinem Innern geben konnte, setzte sich Eggonsberg am Rande des Abgrundes nieder und blickte sinnend auf den melancholisch im Halbdunkel liegenden Gebirgssee und dessen dunkle Fluthwellen.

Wohl eine Stunde mochte er wie träumend an dieser Stelle gesessen haben, da wurde er durch leise Schritte hinter sich aufgeschreckt. Eggonsberg sprang empor und wandte sich um. Da stand ein riesig großer schwarzer Hund vor ihm und musterte ihn mit seinen dunklen Gluthaugen. Der sonst nicht furchtsame Eggonsberg erschrak unwillkürlich vor dem gewaltigen Thiere, welches hier in dieser einsamen Gegend wohl nur einem Schmuggler oder Räuber gehören könnte. Der Hund stieß dann ein kurzes Bellen aus und wenige Augenblicke darauf näherte sich ein hagerer in einen dunklen Mantel geküllter Mann der

Stelle, wo Eggonsberg vor dem Hunde stand. Der Mann trug einen schwarzen Schlapphut, und ein dunkler mit einzelnen grauen Haaren vermischter Vollbart umrahmte sein düsteres Antlitz. Der Hund lief bei dem Nahen seines Herrn stumm und demüthig hinter demselben zurück, und der seltsame Fremde stand bald dicht vor Eggonsberg.

„Lassen Sie sich nicht stören,“ sagte der Fremdling zu Eggonsberg, „und setzen Sie sich wieder nieder, wo Sie vorher gesessen haben, ich thue desgleichen, denn hier in dieser einsamen Gebirgswildnis müssen alle Menschen mit einander Freundschaft schließen.“

Als Eggonsberg zögerte, der Aufforderung des Fremdlings Folge zu leisten, frug ihn dieser barsch:

„Fürchten Sie sich vielleicht vor mir? Nun, das haben Sie nicht nöthig, denn wenn ich Ihnen etwas Böses hätte zufügen wollen, so würden Sie schon längst todt zu meinen Füßen oder unten im Teufelsloche liegen, wie die Leute den dunklen See nennen. Mein Hund konnte Sie von hinten packen und niederreißen oder ich konnte Ihnen von jenem Abhange dort, wo ich vorüber ging, eine Revolverkugel durch den Kopf schießen, denn ich bin kein schlechter Schütze und ich konnte mich auch wie eine Kage an Sie heranschleichen und Sie in den Abgrund stoßen. Aber nichts that ich von alledem, also müssen Sie zugeben, daß ich Sie nicht morben will. Darum wollen wir uns ruhig an diesem schönen Abgrund niedersetzen.“

Kreisarchiv Stormarn V 6

Grauskala #13



B.I.G.

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

genommen werden, die hier ihre Niederkunft abwarten. D. H.). Bei 587 Eheschließungen fanden 497 Trauungen statt, in Wandsbek 198 Eheschließungen und 134 Trauungen. Konfirmiert wurde 1321 Kinder, die Zahl der Kommunikanten betrug 8733 gegen 8225 im Jahre 1892. Von 1463 Gestorbenen wurden 529 mit und 934 ohne kirchliche Begleitung begraben.

\* Gestern hatten wir den ersten trockenen Tag nach einer langen Regenperiode, derselbe wurde vielfach zum Einbringen von Hafer benutzt. Abends regnete es aber weiter.

\* Für drei Abonnements-Konzerte im Laufe dieses Winters hat Herr Espiring die Schiffs-Kapelle des Schnelldampfers „Augusta Viktoria“ engagiert.

Altona, 20. August. Die Ehefrau des in der Bürgerstraße wohnenden Geschäftsmannes Bretsch aß aus einer Blechkanne Petroleum in das noch schwach glimmende Herdfeuer. Plötzlich schlug die Flamme in die Kanne hinein, brachte dieselbe zum Explodieren und im Nu standen die Kleider der Frau in Flammen. Schreiend eilte sie in das Nebenzimmer zu ihrem Mann. Bei dem Versuch, die Flammen zu erlöchen, trug derselbe ebenfalls sehr schwere Brandwunden davon. Die unglücklichen Eheleute mußten nach dem städtischen Krankenhaus gebracht werden, woselbst die Ehefrau Bretsch vor einigen Tagen, der Mann gestern an den Folgen der entsetzlichen Brandwunden gestorben ist.

Kiel, 20. August. Ueber die bevorstehenden großen Kaisermandöver des Landheeres und der Flotte werden folgende Einzelheiten mitgeteilt: Die Herbstübungsflootte wird im Anfange des Monats September von Kiel aus Manöver in dem westlichen Theil der Dänie vornehmen. Am 5. September findet im Kieler Hafen eine Reihbunterung der Flotte statt, und am nächsten Tage begeben sich sämtliche Manöverfahrzeuge nach den östlichen Gewässern. Die Flotte trifft dort am 10. September ein und bereitet sich zum Eintritt in die Kaisermandöver vor. Letztere nehmen am 13. September ihren Anfang und enden am 20. September. Ueber den Punkt, wo die Flottenzusammenziehung stattfindet, ist noch nichts Endgültiges bestimmt. Am 13. September trifft der Kaiser wahrscheinlich von Kiel aus an Bord der „Hohenzollern“ bei der Manöverflotte ein und übernimmt das Oberkommando während der Schlusmandöver. Die Auflösung der Flotte erfolgt am 21. September auf der Hebe von Neufahrwasser. Sieben Admirale werden als Flotten-, Geschwader- und Divisions-Kommandanten, sowie als Unparteiische den Kaisermandövern beiwohnen.

Kiel, 21. August. Eine merkwürdige Operation wurde vor einigen Tagen in dem Operationsaal der hiesigen akademischen Heilanstalten an einem Herrn aus der Umgegend Kiels vorgenommen. Der bedauerliche Mann hatte in einem Anfälle von Geistesstörung, um seinem Leben ein Ende zu machen, eine größere Anzahl Drahtstifte und Nägel verschluckt. Als sich dann naturgemäß heftige Schmerzen einstellten, entdeckte sich der Unglückliche einem Verwundten und wurde in die akademischen Heilanstalten geschafft, wo der Magen geöffnet und die Giftstoffe entfernt wurden.

Schleswig, 21. August. Im Kirchdorfer Tolk in Angeln legte ein bedauerlicher Unfall am Sonntag Nachmittag den Tischlermeister Peyne nebst Familie daselbst in große Trauer, indem ihr einziger Sohn dabei plötzlich ums Leben gekommen ist. Im Wohnhause vor der Kirche spielten einige Kinder, unter welchen auch der unglückliche Knabe sich befand. Als mehrere der Spielkameraden inzwischen abgerufen wurden, blieb der Knabe allein. Er wurde später mit einem Strick um den Hals todt aufgefunden zum

großen Schreck der wiederkehrenden Spielgenossen. Man hatte vorher mit einer Zeugleine gespielt. Es wird vermutet, daß der unglückliche Junge, als er allein war, das Spiel fortgesetzt und dabei sein junges Leben eingebüßt hat, weil kein Mitter zur Stelle gewesen ist. Der unglückliche Vorfall erregt überall ein großes Bedauern.

### Das Kirchenregister zu Kalesstette (Kahlstedt) Anno 1511.

Mitgeteilt von Peter Ahrens.

Nach dem Broder Boyßen'schen Kirchenregister von 1609. D. H. war im Jahre 1608 des Herzogs Johann Adolph von Schleswig-Holstein-Gottorps Kammersekretär und erhielt damals den Auftrag ein Verzeichnis der Kirchengelübten im Gottorfschen Gebiet anzufertigen, welches 1609 vollendet wurde. Da z. B. im Kirchspiel Kahlstedt die Einkommen, welche dem Prediger und Küster aus den sog. Sammlungen zufließen in Rente abgelöst werden, dürfte es von Interesse sein, etwas über die Einkünfte und der Kirche vor nahezu 400 Jahren zu erfahren.

Bei der Kirche ist eine alt vergilbete Monstranz ziemlich groß, eine kleine Monstranz und ein vergilbeter Kreuz, wenn dieselben möchten verkauft werden, so könnte die baufällige Kirche besser damit gebietet werden. — Die Kirche war als solche schon 1248 vorhanden. Das Schiff soll im 13ten Jahrhundert erbaut sein, der Thurm ist nach einer vorgeschundenen Mäße am Ende des 17ten Jahrhunderts erbaut. Im 12ten Jahrhundert war hier nur eine Kapelle. — Hier ist eine Mothsche Stiftung von 100 Mk. v. St. für die Kirche und ebensoviel für den Prediger. Von einem in Hufum belegten Kapital von 4000 Thlr. erhalten außer den Predigern, die Kirchen in Bergstedt, Eidebe, Reibel, Siet, Trittau und Altrahlstedt je 15 Thlr. v. St.

Pastoren-Hebung nach dem Kirchenregister Anno 1511.

1. Zu Olden Kalesstette: 3 Hövener und 5 halbe Hövener geben 1 Himten Roden und 1 Himten Hafer, 3 Rötener geben 3 Pfennig Dpfergeld.
  2. Meiendorf: 11 volle Hövener geben jeder 1 Himten Roden und Hafer, 1 Rötener giebt 6 Pfennig.
  3. Oldenfelde: 6 Hövener geben jeder 1 Himten Roden und Hafer.
  4. Hingensfelde: 6 Hövener geben jeder 1 Himten Roden und Hafer, 1 Halbhövener giebt 6 Pf.
  5. Stelrow: 8 Hövener geben 9 Himten Roden und Hafer, 2 Rötener geben 6 Pf.
  6. Stapelfelde: 9 Hövener geben 10 Himten Roden und Hafer, 6 große Rötener geben 6 Pf.
  7. Zensfeld (Zunnesfelde): 7 Hövener geben 7 Himten Roden und Hafer, 2 Rötener geben 6 Pf.
  8. Koonndorf (Kobbenndorf): 6 Hövener geben 6 Himten Roden und Hafer.
  9. Neursahlstedt: 6 Hövener geben 6 Himten Roden, 1 Rötener 6 Pf.
- Aus den übrigen Dörschaften ist nichts zu liefern angegeben. Dazu gehören: 1. Wandsbek, das um 1600 noch ein Dorf von 5 Bauern nebst Schloß und Gut gleichen Namens war, die Kirche daselbst ist erst 1634 erbaut, bis dahin gehörte es zum Kirchspiel Kahlstedt, 2. Farmien, 3. Braak.

Zum Pastorat gehörten an Land: 1 Hove (Hufe) Landes, an Wäßen sind dazu 5 Fuder Heu; an Roden 1 Wiesel 31 Himten. An Gelder an Johanni und Michaeli 22 Mk. Auf Oern aus jedem Hause 10 Eier, an Landheuer 3 Mk. 9 Schill. 8 Pf., von ein Hlod Landes 5 Schill. 4 Pf. und Häuer 6 Schill. 4 Pf. An Rentengeld 6 Schill. Dem Pastoren wurden von 2 Hoven Landes in Oldenfelde und von 1 Hove in Meienndorf seine Pflcht entzogen.

### Kleine Mittheilungen.

— Die Untersuchung in Sachen der Staatsangehörigkeit des Herrn A. v. Elm ist jetzt beendet und hat das Ergebnis gehabt, daß v. Elm Preuze und seine Wahl zum Reichstagsabgeordneten somit rechtmäßig ist.

— Ein Ferienkolonist in Oldesloe fand ein Portemonnaie mit 100 Mark Inhalt. Die bald ermittelte Eigentümerin belohnte das Kind mit einem Zehnpendnigstück. (1)

— Ein höchstbedauerlicher Unfall ereignete sich am vergangenen Sonntag in Sophienhof bei Preetz. Dasselbst fiel der Arbeiter Küder beim Abstaken des Getreides von einem sogenannten Bretterfuß, in Folge dessen er sich eine Splitterung des Genicks zuzog und schon am nächsten Tage darauf verstarb.

— In den Anlagen des Angeler Bahnhofs in Schleswig versuchte ein angetrunkenen Malergehülfe ein unsittliches Attentat an einem siebenjährigen Mädchen zu verüben. Zufällig des Weges kommende Schutzleute kamen auf das Geschrei des Kindes herbei und verhafteten den Unhold.

— Der Knecht Termannsen, welcher eingestanden hat, das Mädchen Christine Jessen in Feldstedt ermordet zu haben, versuchte aus dem Gefängnis in Altona auszubrechen. Er wurde jedoch dabei abgefaßt und schärfer gefesselt.

— Ein Fabrikbesitzer in Schiffel hatte vor seinem Tode die Bestimmung getroffen, daß „bei passender Gelegenheit“ den Arbeitern, welche acht Jahre in seiner Fabrik thätig gewesen sind, Sparfassenbücher über je 200 Mk. und denen, die fünf Jahre dort gearbeitet, solche über je 150 Mark überreicht werden sollten. Diese „Gelegenheit“ ist jetzt eingetreten. Der jetzige Besitzer, Sohn des Verstorbenen, hat am letzten Sonnabend Hochzeit gehalten und diesen Tag zur Ausführung der letztwilligen Anordnung seines Vaters ausersehen. Den bedachten Arbeitern ist durch diese Zuwendung selbstverständlich eine große Freude bereitet worden.

— Infolge Pensionierung des bisherigen Inhabers wird die Lehrstelle zu Holsbagen vacant und soll zum 1. Oktober d. J. wieder besetzt werden. Das pensionsberechtigte Dienstvermögen beträgt in Summa 1156 Mark.

### Hamburg.

— Ein Sängerfest ohne Gesang dürfte wohl zu den Seltenheiten gehören. Die hiesige Polizeibehörde hatte für das Sonntag und Montag stattfindende sechste Bundes-Sängerfest des sozialdemokratischen Arbeiter-Sängerbundes von Hamburg, Altona und Umgegend den geplanten Festzug durch die Stadt verboten. Darauf hat auch die Altonaer Polizeibehörde angeordnet, daß auf dem zum Polizeibezirk daselbst gehörigen Festplatz auf der Hunde-Kennbahn in Lockstedt keinerlei Vokal-Konzert stattfinden dürfe. Sonntag konnten nur in der Zeit von 4 Uhr Nachmittags bis 10 Uhr Abends Musikaufführungen und Abends Feuerwerk stattfinden.

### Deutsches Reich.

Stand der Cholera in Deutschland nach den Veröffentlichungen des Kaiserlichen Gesundheitsamtes vom 13. bis 20. August Mittags: 23 Todesfälle und 32 Erkrankungen, davon im Regierungsbezirk Königsberg 5 Todesfälle und keine Erkrankung, Gumbinnen 6 Todesfälle und 14 Erkrankungen, im Weichselgebiet und Westpreußen 12 Erkrankungen, im Neke- und Warthegebiet 11 Todesfälle und 4 Erkrankungen, Ober-Schlesien 1 Todesfall, im Rheingebiet 1 Erkrankung und in Danenbrück 1 Erkrankung.

Wie zu erwarten war, sind in Anknüpfung an die Rückkehr des Kaisers von seinen jüngsten Auslandsreisen alsbald allerhand Gerüchte über den Monarchen in verschiedenen schwebenden Fragen der inneren Politik aufgetaucht. Speziell die projektierte Verschärfung des preussischen Vereins- und Versammlungsgesetzes und die Frage der Wiedervereinigung des Reichsfinanzpostens mit dem preussischen Ministerpräsidium wurden als solche Angelegenheiten bezeichnet, in denen allerhöchste Entscheidungen zu erwarten stünden, und hieß es bereits, Reichskanzler Graf Caprivi habe in seinem dem Kaiser am vor. Sonnabend gehaltenen Vortrag diese Punkte mit berührt. Letztere Annahme ist indessen nach Meldungen von anderer Seite durchaus unbegründet sein, es wird vielmehr berichtet, Graf Caprivi habe seinem erlauchten Souverän nur Vortrag über auswärtige Angelegenheiten gehalten, u. A. über die koreanische Frage.

Von den beiden in Kiel jetzt in Austrüstung befindlichen Kreuzern „Condor“ und „Cormoran“ ist lediglich der letztere nach Asien bestimmt, wie aus der jüngsten kaiserlichen Kabinettsordre für die Marine hervorgeht. Doch wird „Cormoran“ nicht zur Verstärkung der deutschen Flottenmacht in den ostasiatischen Gewässern abgeschickt werden, sondern nur zur Ablösung des Kanonenbootes „Gltis“. Der „Condor“ aber segelt nach Ostafrika, wo er das Vermessungsschiff „Möve“ abgelösen soll.

Der Entwurf eines neuen Programms der freisinnigen Volkspartei, mit welchem Herr Eugen Richter nach langem Gögern endlich an die Öffentlichkeit getreten ist, erfährt in der Tagespresse eine sehr verschiedene Aufnahme. Das Blatt von der politischen Richtung z. B. der „Voss. Zig.“ von dem neuen Programm-Entwurf im Allgemeinen hochbefriedigt sind, ist wohl selbstverständlich, andererseits bemängeln jedoch auch angesehen linksliberale Organe energisch das Zukunftsprogramm der freisinnigen Volkspartei. So kommt das „B. T.“ zu dem Urtheil, das Gute in dem Richter'schen Entwurf sei nicht neu und das Neue sei nicht gut; natürlich ist der neue Programm-Entwurf der radikal-liberalen Blättern vom Schläge der „Berliner Zeitung“ noch lange nicht radikal genug. Spöttisch äußern sich die sozialdemokratischen Blätter über den Programm-Entwurf, kühl verhalten sich zu demselben die national-liberalen Zeitungen und von den maßgebenden Organen der Konservativen gelangt die „Kreuzzeitung“ zu dem Schluß, die abgehandelten Proben und die sozialistischen Halbheiten des Entwurfes würden auf die breiten Massen des Volks keinen Eindruck machen. Seitens der Zentrums-Presse liegen bis jetzt nur vereinzelte und ziemlich reserviert klingende Meinungen über das neueste „Creignis“ in unserer Parteileben vor. Zunächst kommt es darauf an, welche Stellung der auf den 22. September nach Eisenach einberufene allgemeine Parteitag der Freisinnigen zu dem Richter'schen Programm-Entwurf nehmen wird. Die Debatten hierüber dürften sich jedenfalls lebhaft genug gestalten.

Der diesjährige Parteitag der deutschen Sozialdemokratie ist nunmehr laut Beschluß des Parteivorstandes offiziell für Sonntag, den 21. Oktober nach Frankfurt a. M. einberufen worden. Da werden die Herren Volksbeglucker wohl wieder einmal tüchtig schmutzige Wäsche unter einander waschen können.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ veröffentlicht an leitender Stelle eine Zuschrift, in welcher dargestellt wird, daß das Parteiprogramm und das Wahlrecht die Sozialdemokratie groß gemacht habe und die Forderung erhoben wird, alle Nichtwahlberechtigten von Versammlungen auszuschließen und nur „wirtschaftlich Selbständigen“, welche

Der merkwürdige Mann sprach die letzten Worte in einer solchen merkwürdigen Betonung aus, das Eggonsberg der Aufforderung unwillkürlich Folge leistete und sich neben den fremden Mann am Rande des Abgrundes setzte.

„Es wäre gerade kein schlechter Tod, wenn wir uns beide hinunter in den See stürzten, zweihundert Meter tief mag es hinab sein und zwei Unglückliche wären weniger auf der Welt, denn daß Sie auch wie ich unglücklich sind, sah ich Ihnen schon längst an. Jetzt gilt es aber festzustellen, ob Sie Glück haben und Ihr Unglück kummert uns nichts!“

Eggonsberg rückte unwillkürlich etwas von dem seltsamen Manne, der eine so räthselhafte Sprache führte, zurück. Sollte es ein Wahnsinniger oder gar der Teufel in Menschengestalt sein, um ihn zu versuchen? Ganz unheimlich rollten die stehenden dunklen Augen des Fremden und er machte eine solche strenge Miene und runzelte die Stirn so verdächtig, als könne er Widerspruch unter keinen Umständen ertragen.

„Ja, ja, wir müssen feststellen, ob Sie Glück haben, junger Mann, und dann sind Sie gerettet und ich werde hoffentlich dann auch von einem Fluche, der schwer auf mich lastet, erlöst werden. Wir spielen Würfel, die höchste Nummer gewinnt immer, das ist einfaches Spiel.“

„Aber ich habe kein Geld, um spielen zu können,“ erwiderte Eggonsberg und wehrte mit der Hand ab, „außerdem spiele ich nicht mehr.“

„Sie müssen spielen,“ erklärte jetzt der fremde Mann mit rollenden Augen, „denn es hängt davon sehr viel, ja vielleicht Ihre ganze Zukunft davon ab, denn ich muß sehen, ob Sie heute Glück haben. Hier sind die Würfel, wir würfeln auf dieser glatten Felsplatte. Fangen Sie an!“

Unter einem seltsamen Zwange stehend, ergriff Eggonsberg den kleinen lederen Würfelbecher, den ihm der Fremde hingeschoben hatte und würfelte. Er warf die Zahl 644. Gleich darauf würfelte der Fremde und warf 632.

„Sie haben gewonnen!“ rief sofort der seltsame Mann und schob seinem Partner ein Goldstück hin. „Aber wir spielen weiter. Ich fange jetzt an.“

Er würfelte und warf 321. Eggonsberg that desgleichen und warf 431. Schwermüde schob ihm der Fremde ein zweites Goldstück zu und ergriff von Neuem den Würfelbecher. Eggonsberg gewann wieder und sein Partner rief entzückt aus: „Sie scheinen wirklich Glück zu haben, junger Herr!“ Er schob ihm dann abermals ein Goldstück zu und spielte weiter und weiter mit Eggonsberg und dieser gewann immer. Bald thürmte sich ein Haufen Goldstücke vor dem jungen Edelmann und je mehr er gewann, um so unheimlicher wurde es ihm dabei. Wiederholt kam es ihm vor, als ob er träume, und er sagte nach seiner heißen Stirn, aber es war doch Wirklichkeit, die Würfel häpften so deutlich

vor ihm auf der Felsplatte und die Goldstücke klangen so rein.

„Jetzt haben Sie mein ganzes Geld gewonnen!“ rief auf einmal der seltsame Fremdling ganz heiter, „Sie haben wirklich Glück, junger Mann!“ dabei schob er Eggonsberg sein letztes Goldstück zu. „Aber wir müssen Ihr Glück noch weiter erproben,“ fuhr der Fremde mit leuchtenden Augen fort. „Jetzt spielen wir um meinen Revolver, er ist hundert Francs werth.“

Wieder begann das Würfelspiel und Eggonsberg gewann den Revolver, den ihm dieser seltsame Mann alsbald überreichte.

„Sie haben wirklich Glück, junger Herr,“ sagte er dabei lächelnd, „aber wir müssen Ihr Glück noch weiter erproben. Jetzt spielen wir um meinen Hund. Nervo komm hierher.“ Der große, schwarze Neufundländer schmiegte sich an seinen Herrn und die Würfel rollten abermals. Eggonsberg gewann auch den Hund und der Fremde sagte mit leuchtenden Augen: „Ihr Glück ist heute groß, junger Mann, aber noch müssen wir es weiter erproben. Jetzt spielen wir um ein schönes, tugendhaftes Mädchen von guter Familie.“

„Was reden Sie da für Unsinn?“ fuhr jetzt Eggonsberg auf. „Ich kann doch mit Ihnen im Ernst nicht um eine junge Dame spielen! Was soll ich mit Ihr anfangen, wenn ich sie gewinne?“

„Sie sollen Sie heirathen?“ platzte der Fremde heraus.

„Ich — sie heirathen? Ich heirathe keine Unbekannte, ich bin ein deutscher Freireier und darf mich auf diese Weise nicht vermählen.“

„O, warum nicht? Das Mädchen ist aus alter adeliger Patrizierfamilie und stammt aus Triest. Sie wird Ihnen sicher gefallen. Außerdem haben Sie das Recht, eine Vermählung mit der jungen Dame abzulehnen, wenn sie Ihnen nicht gefallen sollte.“

„Aber wie kommen Sie dazu, mit mir um die junge Dame spielen zu wollen. Ist dieselbe Ihre Tochter?“

„Das Räthsel werde ich Ihnen später lösen, jetzt hätte es keinen Zweck, ich muß erst meinen Plan vollständig ansüßren. Spielen wir also um die junge Dame, welche mit dem Vornamen Luise heißt. Es muß sein, ich dulde keinen Widerspruch mehr!“ Mit finsternen Augen blickte der Fremde den jungen Edelmann drohend an und hob den Würfelbecher. Er warf 654.

„Ja, was ist denn der Einsatz meinerseits?“ frug Eggonsberg.

„Das ist mir gleich. Die junge Dame ist natürlich nicht mit Geld zu bezahlen. Setzen Sie, was Sie wollen, dagegen, tausend oder zwei tausend Francs, mir ist es gleich.“

„Sagen wir zwei tausend Francs,“ erwiderte Eggonsberg lächelnd, „ich will mich nicht mit Ihrem Gelde bereichern, Sie haben mir das Geld aufgedrungen.“

„Nun würfeln Sie nur, statt mich mit überflüssigen Worten aufzuhalten,“ sagte der

das 25. Leb zu verleihen. in nicht ganz rechtbewußt ist diese An sit in ein nahe Bezieh Wie tele schiff „Bran abgegeschlossen. den ansefa leit des Pa haben sich je bewährt. A die „Brande geschwaders Das Schiff der Nordst laufenden W Blauer „W mittag aus e in in näd Kieler Gewä Seitens der „Schle. geblieben U angeordnet jollen, schäz bezeichniten C uio. selzucht gewerbsmäßi Singpielen, trügen, Scha tlichen Vo Amt oder lottigen Rd Name für ge von der bez werbeordun von Gewerbe und Güterver aller Art, G Transportmi ungen zur Veränderung Wäpense da mungen der gangen zur 2 Singpielen, tügen, theat aufbarkeiten stlichen G geschlossenen der Verläng latein.

Kontursv onhängig v eingeleitet waren. De 1513 B Die Beendig in 758 Fäll auf Kontur Schlußverthe wegleich un Unter den b in denen das wurde und 9 mswirkte. 599 mal nu stellt worden eräffneten K wagen von Bermögen e und 14 ab wohnschafte

Stende so Eggonsberg warf 666. — Freude — Sie i wie närric ich sie Zh „Sie i Herr, un heute an was ich ei Bei i glänzten Fener, da glaubte, vor sich z „Ich zu schaffen garnicht u mit mir „D, vorstelle,“ hast, „ich italienisch woohnt ab „Und mit flamm Mann kennen w verabschie „Ber bemerke es sehr. G

A 1 2 3 4 5 6 M 8 9 10 11 12 13 14 15 B 17 18 19

geführten, der nun auffand, ans Fenster trat und so hat, als ob er die Note beim Licht genau gesehen wollte. Plötzlich öffnete er die Kuppelhür und lief auf den schmalen Gang des Waggons hinaus, ohne daß der andere sich rührte, da er das ganze für einen Scherz hielt. Da öffnete aber jener die Gangthüre schwang sich blitzschnell die Treppe hinauf und war im Dunkel der Nacht verschwunden. Der so unvermuthet seines Taufenders entlebte Passagier zog sofort die Notleine und in der Station Lotis hielt der Zug, wo er volle acht Minuten stehen blieb, da man alles genau durchforschte — aber vergebens. Erst dann legte sich der Kurierzug wieder in Bewegung — um einen Passagier und einen Tausender leichter.

**Unheilvolle Nachrichten** werden aus Lippstadt gemeldet: Innerhalb acht Tagen hat es nicht weniger als fünf Brände gegeben; an den Bürgermeister und andere Personen sind Drohbriefe geschrieben worden, laut welchen man mit Brennen und Seugen nicht aufhören werde, bis die halbe Stadt in Asche läge. Drei Brände haben ein großes Schadenfeuer verursacht. Ferner sind auf den Kanalböden 100 Obstbäume abgehauen, neun Pferde auf der Weide die Schwänze abgehauen, einem Fabrikanten die Treibrieme an zwei Maschinen durchgeschnitten, große Spiegelscheiben eingeschlagen und noch manche andere Schandthat geschahen. Sechs Geheimpolizisten sind in Lippstadt anwesend, haben aber noch nichts entdeckt. In der Stadt herrscht große Aufregung.

**Wirkung eines Bligstrahls.** Aus Triest berichtet man: Der 18jährige Bauernsohn Luigi Cossutta aus Madrisson bei Udine wollte jüngst in der Dämmerungskunde vom Felde ins Dorf zurückkehren, da er jedoch sehr müde war, legte er sich ins Gras und schlief ein. Kurz darauf brach ein furchtbares Unwetter los, der Regen kam in Strömen und flammende Blitze erhellten von Zeit zu Zeit die plötzlich eingetretene Dunkelheit. Durch einen gewaltigen Donnerschlag wurde Cossutta aufgeweckt und er öffnete die Augen gerade in dem Augenblick, als ein Wetterstrahl fiel. Als er sich erhob, um weiterzugehen, merkte er, daß er vollständig blind geworden war. Mit Mühe und Noth gelang es ihm, sich bis zum Vaterhause hinzutasten; man kann sich den Schmerz der Eltern denken, als sie den einzigen Sohn in diesem Zustande sahen. Der alte Vater entschloß sich nach einigen Tagen, den Jüngling nach Triest zu bringen. Er fand in der Augenabtheilung des hiesigen Hospitals Aufnahme und der leitende Arzt stellte fest, daß der junge Luigi den sogenannten „Bligstrahl“ habe. In Gegenwart der anderen Hospitalärzte wurde am 12. d. M. an Cossutta die Staroperation vorgenommen, die dem Patienten die Sehkraft wiedergab. Der Vater Cossutta's, der der Operation beiwohnen durfte, wurde, als er seinen Sohn rufen hörte: „Vater, ich kann sehen!“ vor Freude ohnmächtig; nachdem er sich erholt hatte, fiel er dem Arzte um den Hals und flehte den Segen des Himmels auf sein Haupt herab.

Verantwortlich für die Redaktion,  
Druck und Verlag:  
Ernst Ziese in Ahrensburg.

**Ga. 2000 Stk. Foulard-Seide N. 1.35**  
bis 5.85 p. M. — bedruckt mit den neuesten Dessins u. Farben, — sowie schwarze, weiße und farbige Seidenstoffe von 75 Pf. bis 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karriert, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Dual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)  
**Porto- und steuerfrei ins Haus!!** Katalog und Muster umgehend.  
**G. Henneberg's Seiden-Fabrik k. k. Hofl.) Zürich.**

Noch ehe das Diner beendet war, trat der Rittmeister von Raben ganz erregt in das Hotel und rief, auf Eggonsberg losfährmend: „Gott sei Dank, daß Sie da sind, lieber Baron! Ich fürchte schon, sie heute garnicht zu sehen, wie ich Ihnen schon gestern sagte.“ „Sehr freundlich von Ihnen, Herr Rittmeister, aber es ist vorläufig nicht möglich, daß Sie mir noch Geld leihen“, erwiderte Eggonsberg so ruhig als möglich. „Ich bin, glaube ich, für heute mit genug Geld versehen.“

Der Rittmeister machte ein langes Gesicht und blickte scharf prüfend auf Eggonsbergs Nachbar.

„Ah, Sie kennen diesen Herrn wohl noch nicht, Herr Rittmeister“, rief jetzt Eggonsberg. „Erlauben Sie, daß ich die Herren einander vorstelle: Herr del Basso aus Triest — Herr Rittmeister Raben aus München.“

„Freut mich sehr, Ihre werthe Bekanntschaft zu machen, Herr del Basso“, sagte Raben mit einer Verbeugung. „Ich glaube, ich sah Sie auch schon öfters in Monaco.“

„Ich bin nun zwölf Jahre in Monaco“, erwiderte del Basso, „und es ist sehr leicht möglich, daß Sie mich hier schon sahen, Herr Rittmeister.“

„Zwölf Jahre in Monaco!“ rief Raben erstaunt. „Das ist ja ein ewiges Paradies!“

(Fortsetzung folgt.)

Personen und erkrankten an derselben 81 Personen. Im Allgemeinen nimmt die Cholera in Ausland offenbar noch immer zu, insofern auch vom Zaren der Ausfall der großen Manöver bei Smolensk angeordnet worden ist.

Die bekannten Greuelthaten, welche bei der Schließung der katholischen Kirche in dem Dorfe Kroze in Rußland auf Befehl des General-Gouverneurs von Wilna von Kosaken verübt wurden, sollen ein gerichtliches Nachspiel haben — aber natürlich nicht gegen die wirklichen Urheber der Mezelei, sondern gegen die vergewaltigten Bauern. Gegen 150 Bewohner des Ortes ist die Anklage wegen bewaffneten Widerstandes gegen die Staatsgewalt erhoben worden. Der Prozeß kommt in Wilna vor einem hierzu besonders eingeleiteten Gerichtshofe zur Verhandlung. Die Angeklagten befinden sich sämmtlich in Haft.

**Serbien.**

Aus Belgrad kommen erneut allarmirende Nachrichten. Es heißt, die Wiedereinsetzung des Ex-Königs Milan zum regierenden König stände unmittelbar bevor, doch verweigere der Kabinettschef Nikolajewitsch seine Zustimmung. Mit dem Plane hängt die jüngste Ministerkrise angeblich zusammen, die bekanntlich mehr hinter den Kulissen gespielt und mit dem einseitigen Verbleib aller Mitglieder des Kabinetts Nikolajewitsch auf ihren Posten geendet hat. Ferner verlautet, Milan habe mit seinem „intimen“ Gegner Patsich, dem früheren Gegner der serbischen Radikalen, Fühlung genommen. Jedenfalls scheinen überraschende Wendungen in Serbien im Sinne obiger Gerüchte keineswegs ganz ausgeschlossen zu sein. Freund Milan hat sich ja auch als Privatmann immer wieder in die serbischen Staats- und Regierungsgeschäfte eingemischt, da wäre seine faktische Rückberufung zur Regierung schließlich nicht so sehr verwunderlich.

**Asien.**

Auf dem asiatischen Kriegsschauplatz sieht man endlich entschaidenden Ereignissen entgegen. Im Norden Koreas wird eine große Landflucht zwischen den Japanern und den Chinesen erwartet, und auf die Fellingung Wei-Hai-Wei, das chinesische Cherbourg oder Kiel, soll ein allgemeiner Angriff zu Wasser und zu Lande bevorstehen. China wie Japan unterhandeln in Europa wegen der Aufnahme von Kriegaanleihen. Auf Korea sollen unter der japanischen und chinesischen Armee Krankheiten in verheerender Weise wüthen, so daß die Sterblichkeit in beiden Heeren eine große sei.

Nach einer Depesche aus Tokio vom Dienstag wurde dort amtlich mitgeteilt, daß der König von Korea sich am 30. Juni für unabhängig von China erklärt habe und insofern dessen die japanische Regierung aufforderte, ihm bei der Vertreibung des chinesischen Contingents aus Man zu helfen. Bei dem Kampfe wurden die Japaner von den koreanischen Truppen unterstützt. Die koreanische Regierung kündigte gleichzeitig alle Verträge mit China.

**Mannigfaltiges.**

Von einem verwegenen Gaunerstückchen berichtet das „N. Wiener Tabl.“ vom 17. d. M.: In einem Rupee zweiter Klasse des Kurierzuges, der gestern Nachts von Budapest nach Wien abging, saßen 2 Reisende, die sich über das Thema „Geld“ unterhielten. Der eine der beiden Herren verrieth, daß er mehrere „Tausender“ bei sich trage, worauf der zweite bemerkte, noch niemals im Leben eine solche Note gesehen zu haben. Vertrauensvoll zog nun der Tausend-Guldenmann seine Briefstasche heraus und reichte einen Tausender seinem Reise-

Freudig schlug dieser ein, und die beiden Männer schritten alsbald thalwärts nach Monaco zu. Auf dem Wege dahin plauderte del Basso ganz heiter mit Eggonsberg und erwählte mit keiner Silbe das Spiel oder die seltsame Abmachung wegen der jungen Dame, die Eggonsberg im Spiel gewonnen haben sollte.

In Monaco angekommen, begaben sich die beiden Männer erst in das Hotel, wo Eggonsberg wohnte, um dort zu Mittag zu essen.

Bei der Tafel meldete der Oberkellner dem Baron von Eggonsberg, daß der Rittmeister von Raben schon zweimal dagewesen sei und nach dem Herrn Baron gefragt habe.

Eggonsberg erlebte unwillkürlich bei dieser Nachricht, die ihm seinen gestrigen Leichtsinns und seine Spielschuld wieder lebhaft ins Gedächtniß zurückrief.

Del Basso mochte wohl die Ursache von Eggonsbergs Verlegenheit errathen und sagte freundlich zu demselben:

„Nur Muth, junger Freund, Sie werden heute schon die Scharte von gestern wieder auswegen und der Rittmeister soll nicht triumphiren.“

„Es wäre zu wünschen“, seufzte Eggonsberg, „denn ich habe an den Rittmeister hundert tausend Francs Spielschulden.“

„Ihr heutiges Glück läßt das Größte hoffen“, erwiderte Herr del Basso, „und wir wollen uns gleich nach dem Diner in die Spielsäle begeben.“

Der neueste Band der „Deutschen Kriminalstatistik“ bringt eine nicht uninteressante Uebersicht der im Jahre 1891 wegen Verbrechen und Vergehen gegen Reichsgesetze im Deutschen Reich verurtheilten Ausländer. Nach der Volkszählung vom 1. Dezember 1890 befanden sich in Deutschland 433,254 Personen mit fremder Staatsangehörigkeit, von denen 4675 bestraft worden sind. Auf je 1000 Ausländer kamen somit 10,8 Verurtheilte. Am stärksten an der Kriminalität theilhaftig war Rußland. Von 17,180 Russen wurden 490, d. h. 2,8 pZt., bestraft. Ihnen zunächst Rehen Norwegen und Schweden, Italien und Oesterreich-Ungarn in der Abkufung von 16,8—12,3 auf 1000 in Deutschland befindliche Angehörige des betreffenden Staates. Die relativ geringste Verheiligung an der Kriminalität zeigen die Schweiz, Dänemark, Frankreich, Großbritannien und die Vereinigten Staaten in der Abkufung von 7,5 bis 3,9 auf die angegebene Verhältniszahl, was zu der Folgerung berechtigt, daß unter den Ausländern dieser Nationalitäten die gebildeten Elemente überwiegen, während das Gros der in Deutschland befindlichen Russen, Schweden, Norweger, Italiener und Oesterreicher und Ungarn den niederen Volksklassen angehört. Hierfür spricht auch die Ausländerbetheiligung an den Hochhebelikten und am Diebstahl, die bei der ersten genannten Nationalitätengruppe ungleich größer ist als bei der zweiten. Im Allgemeinen wurden von den im Jahre 1891 verurtheilten 4675 Ausländern verurtheilt wegen: 1. Verbrechen und Vergehen gegen Staat, öffentliche Ordnung und Religion 734, 2. gegen die Person 1198, 3. gegen das Vermögen 2722. An Gruppe 2 und 3 waren die 19,660 Franzosen mit 30 bezw. 42, die 17,108 Russen mit 103 bezw. 323 Verurtheilten theilhaftig, die 15,000 Großbritanner mit 10 bezw. 32, die 15,000 Italiener mit 82 bezw. 108, die 40,000 Schweizer mit 99 bezw. 146.

**Ausland.**

**Oesterreich-Ungarn.**

Die Polen-Feste in Lemberg anlässlich der polnischen Landesausstellung scheinen ihren Höhepunkt noch immer nicht erreicht zu haben. Am 8. und 9. September wird in Lemberg ein großer polnischer Schützenfest abgehalten werden und zwar anlässlich des zur selben Zeit stattfindenden Besuches des Kaisers Franz Josef in Lemberg. — Nach einer offiziellen Meldung aus Wien ist die Frage der Aufhebung des Belagerungszustandes in Prag in dem kürzlich abgehaltenen Ministerrathe noch nicht erörtert worden. Allerdings sei der Wiederbeginn der schwurgerichtlichen Thätigkeit in Prag für den 14. September in Aussicht genommen, die eigentlichen Ausnahmeverfügungen würden jedoch in Kraft bleiben.

**Rußland.**

Aus dem soeben veröffentlichten jüngsten Petersburger Cholerabericht erhellt, daß die Cholera noch immer in weiten Gebieten des Zarenreichs in theilweise epidemieartige Weise herrscht. 3. B. erkrankten während der Zeit vom 22. Juli bis 4. August im Gouvernement Kiewe (Russ. Polen) 1459 Personen an der Cholera und erlagen der Seuche 676 Personen. Im Gouvernement Warschau betrug die Zahl der Choleraerkrankten in der Zeit vom 29. Juli bis 4. August 700, die der an der Cholera Geforbenen 324, im Gouvernement Radom 916, bezw. 445 usw. In der Hauptstadt Petersburg starben in der Zeit vom 12. bis 20. August 90 Personen an Cholera und erkrankten 184 Personen, in der Stadt Warschau starben an der Seuche während des Zeitraums vom 14. Juli bis 11. August 197

Sie haben sich, wie ich Ihnen gleich ansah, in der Spielhölle zu Monaco ruinirt und ich mich auch, aber heute können wir Revanche nehmen, denn Sie haben ja heute fabelhaftes Glück. Wir begeben uns sofort nach Monaco und sprengen die Bank.“

„Das ist ein wahnwitziges Vorhaben, Herr del Basso“, entgegnete Eggonsberg. „Außerdem spiele ich in Monaco nicht mehr.“

„Sie müssen spielen, junger Mann, um wieder glücklich zu werden und um mich alten verlorenen Spieler von einem furchtbaren Fluche zu erretten“, erklärte in beschwörendem Tone del Basso. „Bedenken Sie doch, daß Sie garnichts riskiren, wenn Sie noch weiter spielen, denn Sie haben ja Glück und haben mir ja auch soeben mein ganzes Vermögen abgenommen.“

Eggonsberg wollte ausrufen: „Hier haben Sie Ihr Geld, Ihren Revolver und Ihren Hund wieder!“ aber del Basso zeigte eine solche tiefenferne Geberde, daß er dies nicht zu sagen wagte. Sollte diesen seltsamen Mann wirklich ein Fluch, ein schwerer Fehler belasten, den er, Eggonsberg, vielleicht von ihm nehmen konnte!? Er empfand da wirklich Mitleid mit ihm und wollte ihm gefällig sein. Auch wurde Eggonsberg auf die Lösung des Räthfels sehr gespannt.

„Nun gut, ich will auf Ihren Wunsch heute in Monaco mein Glück noch weiter versuchen“, sagte Eggonsberg dann lächelnd und bot del Basso die Hand.

das 25. Lebensjahr erreicht haben, das Wahlrecht zu verleihen. Durch „Ausschluß bisheriger Wähler in nicht ganz geringem Umfange“ soll das „Wahlrechtbewußtsein gereinigt“ werden. Als offizios in diese Auslassung nicht anzusehen, immerhin ist sie in einem Blatte, zu dem die Regierung so nahe Beziehungen unterhält, bemerkenswerth.

Die telegraphisch gemeldet, hat das Banzerschiff „Brandenburg“ nunmehr seine Probefahrten abgeschlossen. Letztere sind zur vollsten Zufriedenheit ausgefallen. Die Manövrir- und Drehsähigkeit des Panzers ist vortreflich, die Maschinen haben sich selbst bei dem größten Druck vorzüglich bewährt. Nach neuerer Bestimmung wird daher die „Brandenburg“ der 2. Division des Manövergeschwaders in letzter Stunde einverleibt werden. Das Schiff verließ den Kieler Hafen, um sich in der Nordsee mit der aus Wilhelmshaven auslaufenden Übungsflotte zu vereinigen. Der neue Panzer „Weißenburg“ ist am Sonnabend Vormittag aus Ewinemünde in Kiel eingetroffen und wird in nächster Woche die Probefahrten in den Kieler Gewässern unternehmen.

Seitens des Finanzministers wird, wie man der „Schles. Ztg.“ schreibt, eine Neuregelung der gesetzlichen Bestimmungen über den Landesstempel geplant. Es sind zu diesem Zwecke Erhebungen angeordnet worden, die sich darauf erstrecken sollen, schätzungsweise die Zahl der nachstehend bezeichneten Erlaubnißbetheilungen, Genehmigungen usw. festzustellen: 1) Erlaubnißbetheilungen zur gewerbsmäßigen öffentlichen Veranstaltung von Singspielen, Gefangs- und deklamatorischen Vorträgen, Schaustellungen von Personen oder theatralischen Vorstellungen ohne höheres Interesse der Kunst oder Wissenschaft in Wirtschaft- oder in sonstigen Räumen oder zur Ueberlassung dieser Räume für gewerbsmäßige öffentliche Veranstaltungen der bezeichneten Art (§ 33a der Reichsgewerbeordnung); 2) Genehmigungen zum Betriebe von Gewerben, welche dem öffentlichen Personen- und Güterverkehr innerhalb der Orte durch Wagen oder Art, Gondeln, Säufen, Pferde und andere Transportmittel dienen; 3) schriftliche Genehmigungen zur Vornahme von Neubauten oder von Veränderungen vorhandener Bauwerke, sowie Bewilligung dafür zuländiger Behörden von Bestimmungen der Baupolizeordnungen; 4) Genehmigungen zur Veranstaltung von Musikaufführungen, Singspielen, Gefangs- und deklamatorischen Vorträgen, theatralischen Vorstellungen oder sonstigen Kunstleistungen aller Art, und zwar sowohl von öffentlichen Gesellschaften als von privaten oder geschlossenen Gesellschaften; 5) Genehmigungen der Verlängerung der Polizeistunde; 6) Fischereierlaubnisse.

Konkursverfahren waren im Vorjahre 8046 anhängig, von denen 4196 in demselben Jahre eingeleitet wurden, während 3850 überfällig waren. Barend wurden 3846 Konkurse und zwar 1513 überfällige und 2333 neu eingeleitete. Die Beendigung des Konkursverfahrens erfolgte in 758 Fällen durch Zurückweisung des Antrages auf Konkursöffnung, in 1869 durch Schlußvertheilung, in 1062 Fällen durch Zwangsvergleich und in 491 Fällen auf andere Art. Unter den beendeten Konkursen waren fünf Fälle, in denen das Konkursverfahren wieder aufgenommen wurde und 970, bei denen ein Gläubigerausfluß mitwirkte. Letzterer war 79 mal nur vom Gericht, 699 mal nur von der Gläubigerversammlung befreit worden. Unter den wirklich im Jahre 1893 eröffneten Konkursen waren acht über das Vermögen von Aktiengesellschaften, einer über das Vermögen einer Kommanditgesellschaft auf Aktien und 14 über das Vermögen eingetragener Genossenschaften.

Freunde fast in gebieterischem Tone und Eggonsberg ergriff den Würfelbecher. Er warf 666 und der seltsame Mann stieß einen Freundschaftsschrei aus.

„Sie haben Luise gewonnen“, schrie er wie närrisch vor Freude. „Morgen werde ich sie Ihnen bringen, das heißt vorstellen.“

„Sie haben heute enormes Glück, junger Herr, und wir müssen deshalb auch noch heute ans Werk gehen, um das zu vollbringen, was ich eigentlich mit Ihnen vorhabe.“

Bei den letzten Worten des Fremden blinzelte seine Augen in so unheimlichen Feuer, daß Eggonsberg entschieden wiederum vor sich zu haben. Aergertlich sagte er deshalb: „Ich wünsche mit Ihnen ferner nichts zu schaffen zu haben, ich kenne Sie ja auch garnicht und weiß nicht, was Sie eigentlich mit mir vorhabe.“

„D, gestatten Sie, daß ich mich Ihnen vorstelle“, erwiderte darauf der Fremde lebhaft, „ich heiße Luigo del Basso, stamme aus italienischem Patriziergeschlechte, unsere Familie wohnt aber schon lange in Triest.“

„Und ich heiße Rupperecht von Eggonsberg und stamme aus Baiern“, erwiderte der junge Mann und küstete seinen Hut. „Nun kennen wir uns wenigstens und können uns verabshieden.“

„Verabshieden? Nein, das geht nicht!“ bemerkte Luigo del Basso erregt. „Ich meinte es sehr gut mit Ihnen, Herr von Eggonsberg. Wir sind jetzt zwei Unglückliche, denn

**Kirchliche Anzeige.**  
Gottesdienst in Ahrensburg.  
Am 14. Sonntag n. Trin., 26. Aug.  
Vorm. 9 Uhr: Hauptgottesdienst.  
Mit dem 1. Sonntage im September beginnt der Gottesdienst um 10 Uhr.

**Anzeigen.**

**Ahrensburger Turner-Bund.**

Außerordentliche  
**General-Versammlung**  
am Montag, den 27. August,  
Abends 8 Uhr  
im Vereins-Lokal (Frau Thomas).

- Tages-Ordnung:  
1) Ergänzungswahl des Turnraths.  
2) Gau-Angelegenheiten.  
3) Besprechung über das diesjährige Schauturnen.  
4) Verschiedenes.

Der Vorsitzende.

**Fahrräder-Ausverkauf**  
wegen vorgeschrittener Saison. Bedeutende Preisermäßigung. **Pneumatic-Räder**, 94er Modell, schon von 200 Mark an.  
F. Sievers,  
Wandsbeck, Königstr. 59.

Bur Heizung von  
**Dreschmaschinen**  
empfehle meine besonders dazu geeignete  
grußfreie  
**englische Stückkohle.**  
H. F. Meggersee,  
Ahrensburg.

Deutsche u. englische  
**Steinkohlen,**  
**Coacs,**  
**Braunkohlen**  
empfehlen  
Ahrensburg. **E. Pahl.**

**Tiefschwarze Tinten:**  
Hohenzollern-Tinte  
Normal-Tinte  
Alizarin-Tinte  
in Flaschen von 10 Pf. bis 1 Mk.  
empfehlen  
E. Ziese's Buchhandlung,  
Ahrensburg.

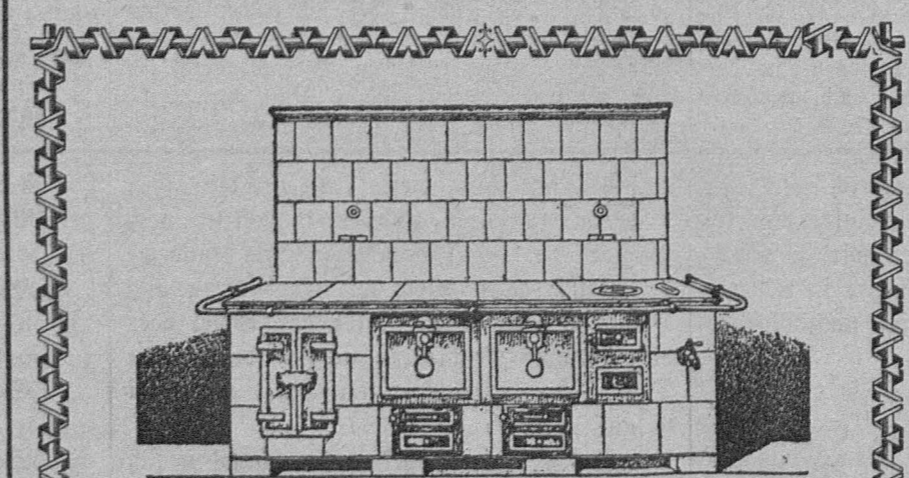
**!! Delicatessen !!**  
Mettwurst, geräuch. u. gefochten  
Hummer, Kronen,  
Sardinen in Del,  
Appetit-Sild,  
Anchovis, Christianer,  
Sardellen,  
Heringe, Holländer,  
Heringe, fette,  
Heringe, Matjes,  
Schweizerkäse, echter,  
Holländer Rahmkäse,  
Holsteiner Käse ff.,  
Burgkäse,  
Honig zc. zc.  
empfehlen  
**Guido Schmidt,**  
Ahrensburg, am Weinberg.

**Rennen in Bargteheide**  
am Sonntag, den 9. September, Nachmittags 4 Uhr.  
Eintrittspreis zum Sattelplatz Mk. 3 (für Wagen Mk. 3 mehr), zur Tribüne Mk. 1.20, für Fußgänger Mk. —.50 resp. Mk. —.20. Vor dem Rennen **Generalversammlung** des Pferdebezugsvereins, Füllenauction u. Verloofung, bienenwirtschaftliche Ausstellung u. Ausstellung gärtnerischer u. landwirthschaftl. Erzeugnisse.  
Festessen 1 1/2 Uhr bei **A. Lüttgens.**  
Rempositionen zu beziehen durch **Fr. Carstens in Bargteheide.**  
Das Renn-Komiteé.

**Nonne & Hoepker,**  
AHRENSBURG  
empfehlen:  
**Blühende und Blatt-Zimmerpflanzen,**  
in reichster Auswahl;  
Bouquets und Kränze,  
in geschmackvollster Ausführung.  
**Alle Feld-, Gemüse- u. Blumenamen**  
zur Herbstsaat, in vorzüglichster Qualität.  
Zur Beschäftigung unserer Kulturen laden ergebenst ein.

**Landwirthschaftliche Lehranstalt und Winterschule**  
in **Hohenwestedt** (Holstein).  
Beginn Ostern u. Mitte Oktober.  
Sorgfältige Aufsicht. Billige Pensionen.  
Programme u. s. w. durch Director Conradi.

**A. Lehnigk, Vetschau N.-L.,**  
empfehlen seine  
**Landwirthschaftlichen Maschinen**  
als:  
Dreschmaschinen, Göpel, Lokomobile u. Dampfdruschgarnituren,  
Schrot- u. Quetschmüller, Säe- u. Drillmaschinen, Düngertreu-Maschinen,  
**Pflüge, ein-, zwei- und dreischaarige,**  
Eggen, Krümmer, Walzen aller Art,  
Häcksel-Maschinen,  
**Pferderechen, System Tiger,**  
Mähen- u. Kartoffelschneide-Maschinen, Getreideeinigungs-Maschinen,  
Buttermaschinen, Feinwendemaschinen,  
**Getreide- und Grasmähmaschinen u. s. w.**  
General-Vertreter:  
**Metzendorf & Co., Hamburg,**  
St. Pauli Landungsbrücke, Ponton 6 und Wandsbeker Chaussee 239.  
Vertreter:  
**W. Rüdiger, Ahrensburg.**  
Musterlager am Platz.



**J. Fr. Wolf, Töpfermeister,**  
Ahrensburg,  
empfehlen sich zur Anfertigung, Reinigung und Reparatur  
von  
**englischen Herden u. Öfen**  
in allen Farben und Konstruktionen.

**Baumaterialien,**  
**Kalk, Cement etc.**  
sowie  
**Thonröhren**  
empfehlen  
Ahrensburg. **E. Pahl.**

**Ahrensburger Butter- & Delicatessen-Lager**  
empfehlen  
prima Butter, a Pfd. 100 Pf., Margarine 60 Pf.,  
Schmalz 60 Pf., verschiedene Sorten Käse zu billigen Preisen,  
sowie Harz-Käse, 5 Stück 10 Pf., Holst., Limburger,  
a Kopf 10 Pf., gefochten Schinken, gefochte Wurst,  
Hamburger Rauchfleisch, Sardellen-Wurst und geräucherter  
Wurst, nur prima Sorten, prima geräucherter Schinken im  
Auschnitt, a Pfd. 160 Pf., im ganzen a Pfd. nur 80 Pf.,  
Anchovis, (Christianer), echte Brabanter Sardellen, a Glas  
100 Pfg., Appetit-Sild, Sardinen in Del, Kronen, Hummern,  
Heringe, Matje, Zitronen, Cacao, Schokolade und Konerven,  
Thee, rohen u. gebrannten Kaffee, frische Eier, Stck. 5 Pf.,  
22 Stck. 100 Pf.

**Heinr. Westphal, Schuhmachermeister.**  
Ahrensburg, **Wanbagerer Allee.**  
Mein reichhaltiges Lager von selbstverfertigtem  
**Herren-, Damen- und Kinder-Fusszeug**  
halte bestens empfohlen.  
Außerdem halte in großer Auswahl auf Lager:  
Radfahrerschuh, Turnschuh, Cord- und Plüsch-Schuh,  
Ballschuh, Hauschuh, Pantoffeln  
Gummischuh, Lastingschuh, mit und ohne Ledersohlen.  
Kinderschuhe und Stiefeln in allen Sorten.

Photographien,  
Verrotypien,  
Briefbeschwerer,  
Papeterien,  
Notizbücher,  
Etuis  
mit Ansichten von  
Ahrensburg  
empfehlen  
**E. Ziese's**  
Buchhandlung.

**Singer-Nähmaschinen**  
in bester Qualität,  
für Hand- & Fußbetrieb  
empfehlen  
zu billigen Preisen  
Ahrensburg. **Aug. Henze.**  
Reparaturen  
werden prompt ausgeführt.  
Gesucht zum ersten November  
ein Mädchen  
das Kochen kann.  
**Frau Axt.**  
Meilsdorf per Sief.

**Wetter-Ansichten**  
auf Grund der Berichte der Deutschen  
Seewarte in Hamburg.  
Nachdruck wird gerichtlich verfolgt  
**26. August:** wolkig, veränderlich,  
normale Wärme, lebhafter Wind.  
**27.** Veränderlich, lebhaft windig,  
ziemlich kühl. Stürmisch a. d. Küsten.  
**28.** Abwechslend, kühl, windig.  
Strichweise Gewitter.  
**29.** Veränderlich, schwüle Luft.  
Strichweise Gewitter.

**Beinwunden, Flechten,**  
Hautkrankheit, Rheumatismus u. Drüsen-  
beh. ohne Vorausz. d. Honorars. **Fr. Dentzau, Altona, Gr. Berg-  
straße 5.** Sprechst. Mont., Dienst-  
von 3-6. Sonnt. von 9-2.

**Fahrplan der Lübeck-Hamburger Eisenbahn, vom 1. Mai 1894 an.**

Von Lübeck nach Hamburg.		Von Hamburg nach Lübeck.	
Sticht	Zeit	Sticht	Zeit
Lübeck	6:58	Hamburg	7:30
Stichtorf	7:09	Stichtorf	8:45
Stichtorf	7:21	Stichtorf	9:20
Stichtorf	7:33	Stichtorf	9:55
Stichtorf	7:45	Stichtorf	10:30
Stichtorf	7:57	Stichtorf	11:05
Stichtorf	8:09	Stichtorf	11:40
Stichtorf	8:21	Stichtorf	12:15
Stichtorf	8:33	Stichtorf	12:50
Stichtorf	8:45	Stichtorf	13:25
Stichtorf	8:57	Stichtorf	14:00
Stichtorf	9:09	Stichtorf	14:35
Stichtorf	9:21	Stichtorf	15:10
Stichtorf	9:33	Stichtorf	15:45
Stichtorf	9:45	Stichtorf	16:20
Stichtorf	9:57	Stichtorf	16:55
Stichtorf	10:09	Stichtorf	17:30
Stichtorf	10:21	Stichtorf	18:05
Stichtorf	10:33	Stichtorf	18:40
Stichtorf	10:45	Stichtorf	19:15
Stichtorf	10:57	Stichtorf	19:50
Stichtorf	11:09	Stichtorf	20:25
Stichtorf	11:21	Stichtorf	21:00
Stichtorf	11:33	Stichtorf	21:35
Stichtorf	11:45	Stichtorf	22:10
Stichtorf	11:57	Stichtorf	22:45
Stichtorf	12:09	Stichtorf	23:20
Stichtorf	12:21	Stichtorf	23:55
Stichtorf	12:33	Stichtorf	24:30
Stichtorf	12:45	Stichtorf	25:05
Stichtorf	12:57	Stichtorf	25:40
Stichtorf	13:09	Stichtorf	26:15
Stichtorf	13:21	Stichtorf	26:50
Stichtorf	13:33	Stichtorf	27:25
Stichtorf	13:45	Stichtorf	28:00
Stichtorf	13:57	Stichtorf	28:35
Stichtorf	14:09	Stichtorf	29:10
Stichtorf	14:21	Stichtorf	29:45
Stichtorf	14:33	Stichtorf	30:20
Stichtorf	14:45	Stichtorf	30:55
Stichtorf	14:57	Stichtorf	31:30
Stichtorf	15:09	Stichtorf	32:05
Stichtorf	15:21	Stichtorf	32:40
Stichtorf	15:33	Stichtorf	33:15
Stichtorf	15:45	Stichtorf	33:50
Stichtorf	15:57	Stichtorf	34:25
Stichtorf	16:09	Stichtorf	35:00
Stichtorf	16:21	Stichtorf	35:35
Stichtorf	16:33	Stichtorf	36:10
Stichtorf	16:45	Stichtorf	36:45
Stichtorf	16:57	Stichtorf	37:20
Stichtorf	17:09	Stichtorf	37:55
Stichtorf	17:21	Stichtorf	38:30
Stichtorf	17:33	Stichtorf	39:05
Stichtorf	17:45	Stichtorf	39:40
Stichtorf	17:57	Stichtorf	40:15
Stichtorf	18:09	Stichtorf	40:50
Stichtorf	18:21	Stichtorf	41:25
Stichtorf	18:33	Stichtorf	42:00
Stichtorf	18:45	Stichtorf	42:35
Stichtorf	18:57	Stichtorf	43:10
Stichtorf	19:09	Stichtorf	43:45
Stichtorf	19:21	Stichtorf	44:20
Stichtorf	19:33	Stichtorf	44:55
Stichtorf	19:45	Stichtorf	45:30
Stichtorf	19:57	Stichtorf	46:05
Stichtorf	20:09	Stichtorf	46:40
Stichtorf	20:21	Stichtorf	47:15
Stichtorf	20:33	Stichtorf	47:50
Stichtorf	20:45	Stichtorf	48:25
Stichtorf	20:57	Stichtorf	49:00
Stichtorf	21:09	Stichtorf	49:35
Stichtorf	21:21	Stichtorf	50:10
Stichtorf	21:33	Stichtorf	50:45
Stichtorf	21:45	Stichtorf	51:20
Stichtorf	21:57	Stichtorf	51:55
Stichtorf	22:09	Stichtorf	52:30
Stichtorf	22:21	Stichtorf	53:05
Stichtorf	22:33	Stichtorf	53:40
Stichtorf	22:45	Stichtorf	54:15
Stichtorf	22:57	Stichtorf	54:50
Stichtorf	23:09	Stichtorf	55:25
Stichtorf	23:21	Stichtorf	56:00
Stichtorf	23:33	Stichtorf	56:35
Stichtorf	23:45	Stichtorf	57:10
Stichtorf	23:57	Stichtorf	57:45
Stichtorf	24:09	Stichtorf	58:20
Stichtorf	24:21	Stichtorf	58:55
Stichtorf	24:33	Stichtorf	59:30
Stichtorf	24:45	Stichtorf	60:05
Stichtorf	24:57	Stichtorf	60:40
Stichtorf	25:09	Stichtorf	61:15
Stichtorf	25:21	Stichtorf	61:50
Stichtorf	25:33	Stichtorf	62:25
Stichtorf	25:45	Stichtorf	63:00
Stichtorf	25:57	Stichtorf	63:35
Stichtorf	26:09	Stichtorf	64:10
Stichtorf	26:21	Stichtorf	64:45
Stichtorf	26:33	Stichtorf	65:20
Stichtorf	26:45	Stichtorf	65:55
Stichtorf	26:57	Stichtorf	66:30
Stichtorf	27:09	Stichtorf	67:05
Stichtorf	27:21	Stichtorf	67:40
Stichtorf	27:33	Stichtorf	68:15
Stichtorf	27:45	Stichtorf	68:50
Stichtorf	27:57	Stichtorf	69:25
Stichtorf	28:09	Stichtorf	70:00
Stichtorf	28:21	Stichtorf	70:35
Stichtorf	28:33	Stichtorf	71:10
Stichtorf	28:45	Stichtorf	71:45
Stichtorf	28:57	Stichtorf	72:20
Stichtorf	29:09	Stichtorf	72:55
Stichtorf	29:21	Stichtorf	73:30
Stichtorf	29:33	Stichtorf	74:05
Stichtorf	29:45	Stichtorf	74:40
Stichtorf	29:57	Stichtorf	75:15
Stichtorf	30:09	Stichtorf	75:50
Stichtorf	30:21	Stichtorf	76:25
Stichtorf	30:33	Stichtorf	77:00
Stichtorf	30:45	Stichtorf	77:35
Stichtorf	30:57	Stichtorf	78:10
Stichtorf	31:09	Stichtorf	78:45
Stichtorf	31:21	Stichtorf	79:20
Stichtorf	31:33	Stichtorf	79:55
Stichtorf	31:45	Stichtorf	80:30
Stichtorf	31:57	Stichtorf	81:05
Stichtorf	32:09	Stichtorf	81:40
Stichtorf	32:21	Stichtorf	82:15
Stichtorf	32:33	Stichtorf	82:50
Stichtorf	32:45	Stichtorf	83:25
Stichtorf	32:57	Stichtorf	84:00
Stichtorf	33:09	Stichtorf	84:35
Stichtorf	33:21	Stichtorf	85:10
Stichtorf	33:33	Stichtorf	85:45
Stichtorf	33:45	Stichtorf	86:20
Stichtorf	33:57	Stichtorf	86:55
Stichtorf	34:09	Stichtorf	87:30
Stichtorf	34:21	Stichtorf	88:05
Stichtorf	34:33	Stichtorf	88:40
Stichtorf	34:45	Stichtorf	89:15
Stichtorf	34:57	Stichtorf	89:50
Stichtorf	35:09	Stichtorf	90:25
Stichtorf	35:21	Stichtorf	91:00
Stichtorf	35:33	Stichtorf	91:35
Stichtorf	35:45	Stichtorf	92:10
Stichtorf	35:57	Stichtorf	92:45
Stichtorf	36:09	Stichtorf	93:20
Stichtorf	36:21	Stichtorf	93:55
Stichtorf	36:33	Stichtorf	94:30
Stichtorf	36:45	Stichtorf	95:05
Stichtorf	36:57	Stichtorf	95:40
Stichtorf	37:09	Stichtorf	96:15
Stichtorf	37:21	Stichtorf	96:50
Stichtorf	37:33	Stichtorf	97:25
Stichtorf	37:45	Stichtorf	98:00
Stichtorf	37:57	Stichtorf	98:35
Stichtorf	38:09	Stichtorf	99:10
Stichtorf	38:21	Stichtorf	99:45
Stichtorf	38:33	Stichtorf	100:20
Stichtorf	38:45	Stichtorf	100:55
Stichtorf	38:57	Stichtorf	101:30
Stichtorf	39:09	Stichtorf	102:05
Stichtorf	39:21	Stichtorf	102:40
Stichtorf	39:33	Stichtorf	103:15
Stichtorf	39:45	Stichtorf	103:50
Stichtorf	39:57	Stichtorf	104:25
Stichtorf	40:09	Stichtorf	105:00
Stichtorf	40:21	Stichtorf	105:35
Stichtorf	40:33	Stichtorf	106:10
Stichtorf	40:45	Stichtorf	106:45
Stichtorf	40:57	Stichtorf	107:20
Stichtorf	41:09	Stichtorf	107:55
Stichtorf	41:21	Stichtorf	108:30
Stichtorf	41:33	Stichtorf	109:05
Stichtorf	41:45	Stichtorf	109:40
Stichtorf	41:57	Stichtorf	110:15
Stichtorf	42:09	Stichtorf	110:50
Stichtorf	42:21	Stichtorf	111:25
Stichtorf	42:33	Stichtorf	112:00
Stichtorf	42:45	Stichtorf	112:35
Stichtorf	42:57	Stichtorf	113:10
Stichtorf	43:09	Stichtorf	113:45
Stichtorf	43:21	Stichtorf	114:20
Stichtorf	43:33	Stichtorf	114:55
Stichtorf	43:45	Stichtorf	115:30
Stichtorf	43:57	Stichtorf	116:05
Stichtorf	44:09	Stichtorf	116:40
Stichtorf	44:21	Stichtorf	